Geburtstagsfeier in jugendlichem Elan

Seit 100 Jahren werden Kinder in der „Charlottenkrippe“ betreut

Arbeit der Schwestern genießt hohe Wertschätzung – Viele Gäste gratulierten

Es ist 100 Jahre her, daß Ludwigsburger Bürger einen Raum im Gasthof „Zur Krone“ in der Lindenstraße anmieteten, um durch zwei „Fräulein“ Kinder alleinstehender Mütter zum Tagessatz von sage und schreibe zehn Pfennig betreuen zu lassen. Ungezählte Kinder haben seitdem im „Krippenverein“, der späteren „Charlottenkrippe“, in den ersten Lebensjahren liebevolle Betreuung und alleinstehende Mütter verständnisvolle Hilfe erfahren. Das war am vergangenen Sonntag schon ein Grund, dankbar Rückschau zu halten und den 100. Geburtstag mit jugendlichem Elan zu feiern.

Welche Wertschätzung die stille Arbeit der Schwestern der Charlottenkrippe in Ludwigsburg genießt, das zeigte die große Zahl der Gäste, die Dekan Dr. Grau als Vorsitzender des Stiftungsrats begrüßte. Die Stadtverwaltung war gleichsam mit einer ganzen Delegation vertreten, man sah neben dem Oberbürgermeister die Fraktionsvorsitzenden der im Gemeinderat vertretenen Parteien, Leiter verschiedener Ämter, dazu die Vertreter der verschiedensten Organisationen, aber auch eine Vertreterin des Landesjugendamts und Pfarrer Lang vom Landesverband evangelischer Kindertagesstätten. Besonders beeindruckend aber die große Zahl ehemaliger Mitarbeiter und nicht zu vergessen ganze Familien ehemaliger und jetziger Schützlinge.

Kinder spielten Theater

„Prinzessin Charlotte hat Geburtstag“ hieß ein eigens für diesen Tag gefertigtes Stück, das die Kinder der verschiedenen in der Charlottenkrippe vertretenen Altersstufen zusammen mit den Mitarbeitern aufführten. Herzlicher Applaus war der Dank für eine Darbietung, die zugleich ein gutes Zeugnis für den Geist des Hauses darstellte.

Ganz auf den Ton der Dankbarkeit war dann der Rückblick gestimmt, den die Vorsteherin der Charlottenkrippe, Anneliese Franck, gab. Die Not vieler Kinder von alleinstehenden Müttern hatte im Jahr 1892 ihren Urgroßvater, den bekannten Unternehmer, Kommerzienrat Wilhelm Franck, zu einer Stiftung veranlaßt, die das bescheidene Unternehmen des „Krippenvereins“ auf eine solide Grundlage stellte.

Fürsorgliche Treue bewahrt

Über drei Generationen hinweg hat das Haus Franck dem nach der Königin Charlotte als Protektorin genannten Tageskinderheim die fürsorgende Treue bewahrt. Freilich gab es neben viel beglükkender pädagogisch-sozialer Arbeit auch „Durststrecken“ zu durchlaufen. So schmolz in der Inflationszeit das ganze Stiftungsvermögen dahin, so daß es des Zusammenwirkens privater, kirchlicher und kommunaler Kräfte bedurfte, um das Haus in Funktion zu erhalten.

Neue Probleme stellte die Zeit des Dritten Reiches. 1937 mußten die Diakonissen das Feld räumen, an ihre Stelle traten Mitarbeiterinnen der NSV („nationalsozialistische Volksfürsorge“). Nach Kriegsende belegten französische Truppen das alte Haus in der Wilhelmstraße 35; nach ihrem Abzug wurde das Heim von Flüchtlingsfamilien bewohnt. Erst 1949 konnte mit dem Hortbetrieb wieder begonnen werden, auch damals durch das Engagement Ludwigsburger Bürger, Geschäftsleute und Firmen. 30 Jahre lang war dann das alte Haus ein zwar gemütlicher, aber viel zu enger Rahmen für den Bewegungsdrang von oft bis zu 90 Kindern.

Zweckmäßig gestaltete Räume

Viel Geduld war nötig, bis endlich im Jahr 1979 der Gemeinderat dem Umbau der in der Nähe gelegenen Räume in der Wilhelmstraße 46 zustimmte. Die Einweihung der neuen, von den Architekten Früh und Burkhardt zweckmäßig gestalteten Räume am 4. November 1981 bildete eine echte Zäsur in der Geschichte der Charlottenkrippe. Jetzt standen für die 110 Tagesgäste (54 Kleinstkinder, 40 Kindergartenkinder und 16 Hortkinder) 2500 Quadratmeter Raum zur Verfügung, dazu Spielecken im Hof; neue Möglichkeiten taten sich auf.

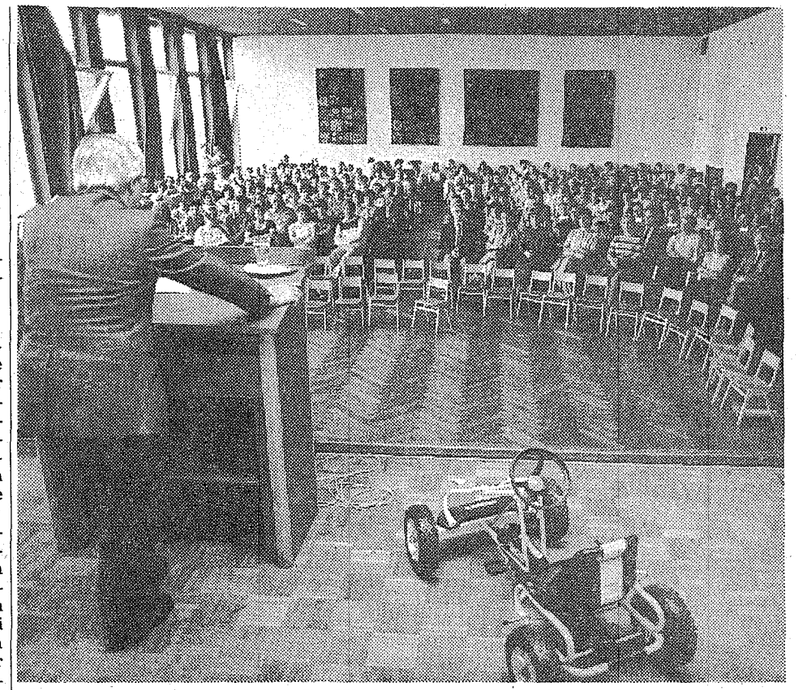
„Wir haben zu danken“, sagte der Oberbürgermeister. Es gelte, hinter jedem Kind das Schicksal einer Familie zu sehen. Wie er, so zollten auch Frau Dettmar vom Landesjugendamt und Pfarrer Lang vom Gesamtverband für Kindertagesstätten den Mitarbeiterinnen der Charlottenkrippe hohes Lob.

„Schlechter Platz zum Sparen“

Unter Bezugnahme auf aktuelle Sparüberlegungen der Regierungen sagte Pfarrer Lang unter starkem Beifall der Versammlung: „Kinder sind der schlechteste Platz zum Sparen!“ ... Ein herzliches Dankeschön für alle guten Geburtstagswünsche sagte zum Schluß die Heimleiterin Schwester Ruth Stoll und lud ein zu einem Rundgang durch das neue Haus.

Trotz des schlechten Wetters wurde diese Möglichkeit von erfreulich vielen Gästen wahrgenommen. Auf die Kleinen wartete das Kasperle, die Großen erlebten derweil in einer Ton-Dia-Show einen Tag in der Charlottenkrippe mit, und bei Kaffee und Kuchen konnte man bis zum Abend Kindern und Mitarbeitern oder auch sich selber zu dieser ältesten karikativen Einrichtung in Ludwigsburg gratulieren.

v. A.



Als Geburtstagsgeschenk für die Kinder der Charlottenkrippe hatte Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer einen Kettcar mitgebracht. **Bilder: Michael**

Großen Beifall ernteten die Kinder mit ihrem Spiel vom „Geburtstag der Prinzessin Charlotte“ und vom „Rumpelstilzchen“.

Geburtstagsfeier in jugendlichem Elan

Seit 100 Jahren werden Kinder in der „Charlottenkrippe“ betreut

Arbeit der Schwestern genießt hohe Wertschätzung - Viele Gäste gratulierten

Es ist 100 Jahre her, daß Ludwigsburger Bürger einen Raum im Gasthof „Zur Krone“ in der Lindenstraße anmieteten, um durch zwei „Fräulein“ Kinder alleinstehender Mütter zum Tagessatz von sage und schreibe zehn Pfennig betreuen zu lassen. Ungezählte Kinder haben seitdem im „Krippenverein“, der späteren „Charlottenkrippe“, in den ersten Lebensjahren liebevolle Betreuung und alleinstehende Mütter verständnisvolle Hilfe erfahren. Das war am vergangenen Sonntag schon ein Grund, dankbar Rückschau zu halten und den 100. Geburtstag mit jugendlichem Elan zu feiern.

Welche Wertschätzung die stille Arbeit der Schwestern der Charlottenkrippe in Ludwigsburg genießt, das zeigte die große Zahl der Gäste, die Dekan Dr. Grau als Vorsitzender des Stiftungsrats begrüßte. Die Stadtverwaltung war gleichsam mit einer ganzen Delegation vertreten, man sah neben dem Oberbürgermeister die Fraktionsvorsitzenden der im Gemeinderat vertretenen Parteien, Leiter verschiedener Ämter, dazu die Vertreter der verschiedensten Organisationen, aber auch eine Vertreterin des Landesjugendamts und Pfarrer Lang vom Landesverband evangelischer Kindertagesstätten. Besonders beeindruckend aber die große Zahl ehemaliger Mitarbeiter und nicht zu vergessen ganze Familien ehemaliger und jetziger Schützlinge.

Kinder spielten Theater

„Prinzessin Charlotte hat Geburtstag“ hieß ein eigens für diesen Tag gefertigtes Stück, das die Kinder der verschiedenen in der Charlottenkrippe vertretenen Altersstufen zusammen mit den Mitarbeitern aufführten. Herzlicher Applaus war der Dank für eine Darbietung, die zugleich ein gutes Zeugnis für den Geist des Hauses darstellte.

Ganz auf den Ton der Dankbarkeit war dann der Rückblick gestimmt, den die Vorsteherin der Charlottenkrippe, Anneliese Franck, gab. Die Not vieler Kinder von alleinstehenden Müttern hatte im Jahr 1892. ihren Urgroßvater, den bekannten Unternehmer, Kommerzienrat Wilhelm Franck, zu einer Stiftung veranlaßt, die das bescheidene Unternehmen des „Krippenvereins“ auf eine solide Grundlage stellte.

Fürsorgliche Treue bewahrt

Über drei Generationen hinweg hat das Haus Franck dem nach der Königin Charlotte als Protektorin genannten Tages-Kinderheim die fürsorgende Treue bewahrt. Freilich gab es neben viel beglückender pädagogisch-sozialer Arbeit auch „Durststrecken“ zu durchlaufen. So schmolz in der Inflationszeit das ganze Stiftungsvermögen dahin, so daß es des Zusammenwirkens privater, kirchlicher und kommunaler Kräfte bedurfte, um das Haus in Funktion zu erhalten.

Neue Probleme stellte die Zeit des Dritten Reiches. 1937 mußten die Diakonissen das Feld räumen, an ihre Stelle traten Mitarbeiterinnen der NSV (,,nationalsozialistische Volksfürsorge“). Nach Kriegsende belegten französische Truppen das alte Haus in der Wilhelmstraße 35; nach ihrem Abzug wurde das Heim von Flüchtlingsfamilien bewohnt. Erst 1949 konnte mit dem Hortbetrieb wieder begonnen werden, auch damals durch das Engagement Ludwigsburger Bürger, Geschäftsleute und Firmen. 30 Jahre lang war dann das alte Haus ein zwar gemütlicher, aber viel zu enger Rahmen für den Bewegungsdrang von oft bis zu 90 Kindern.

Zweckmäßig gestaltete Räume

Viel Geduld war nötig, bis endlich im Jahr 1979 der Gemeinderat dem Umbau der in der Nähe gelegenen Räume in der Wilhelmstraße 46 zustimmte. Die Einweihung der neuen, von den Architekten Früh und Burkhardt zweckmäßig gestalteten Räume am 4. November 1981 bildete eine echte Zäsur in der Geschichte der Charlottenkrippe. Jetzt standen für die 110 Tagesgäste (54 Kleinstkinder, 40 Kindergartenkinder und 16 Hortkinder) 2500 Quadratmeter Raum zur Verfügung, dazu Spielecken im Hof; neue Möglichkeiten taten sich auf.

„Wir haben zu danken“, sagte der Oberbürgermeister. Es gelte, hinter jedem Kind das Schicksal einer Familie zu sehen. Wie er, so zollten auch Frau Dettmar vom Landesjugendamt und Pfarrer Lang vom Gesamtverband für Kindertagesstätten den Mitarbeiterinnen der Charlottenkrippe hohes Lob.

„Schlechter Platz zum Sparen“ Unter Bezugnahme auf aktuelle Sparüberlegungen der Regierungen sagte Pfarrer Lang unter starkem B~ifa1l der Versammlung: „Kinder sind der schlechteste Platz zum Sparen!“ . . . Ein herzliches Dankeschön für alle guten Geburtstagswünsche sagte zum Schluß die Heimleiterin Schwester Ruth Stoll und lud ein zu einem Rundgang durch das neue Haus.

Trotz des schlechten Wetters wurde die*se* Möglichkeit von erfreulich vielen Gästen wahrgenommen. Auf die Kleinen wertete das Kasperle, die Großen erlebten derweil in einer Ton-Dia-Show einen Tag in der Charlottenkrippe mit, und bei Kaffee und Kuchen konnte man bis zum Abend Kindern und Mitarbeitern oder auch sich selber zu dieser ältesten karikativen Einrichtung in Ludwigsburg gratulieren. v. A.

Als Geburtstagsgeschenk für die Kinder der Charlottenkrippe hatte Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer einen Kettcar mitgebracht. Bilder: Michael

Großen Beifall ernteten die Kinder mit ihrem Spiel vom „Geburtstag der Prinzessin Charlotte“ und vom „Rumpelstilzchen“.